

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 63

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 63

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusbild u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Posten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • • Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 98.

Redaktion: Joseph Grunau.

Dienstag, 14. März 1905. (Mathilde, Euthymus.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

32. Jahrgang.

Ein Krieg Deutschlands mit England.

Der Ausbau der deutschen Flotte wird in keinem Lande der Welt so mit Argwohn verfolgt, wie in England. Es könnte müßig erscheinen, den Ursachen nachzugehen und doch ist es notwendig. Wir glauben gerne ein, daß es einestheils präherliche Großprojekte auf deutscher Seite sind, andererseits der Reiz Englands, welche diese Bestimmung hervorgerufen haben. Daß tiefgehende Bestimmung vorhanden sind, ist klar; die Langzeitigkeiten der Flotten, die enge Verwandtschaft der Flotten beider Länder, telegraphische Glückwünsche und anders mehr ändern hieran nichts. Der Reiz Englands ist uns verständlich. Dieses Kränervolk ist es seit vielen Jahrzehnten gewöhnt, seeherrschend aufzutreten und auf dem Weltmarkt die Preise zu diktiert. England hatte hier nicht nur die Hegemonie, sondern eine Art Monopol. Jetzt ist nun gefährdet; die Hegemonie wird allerdings England immer haben. Aber sein Monopol müßte es lassen, weil das junge Deutsche Reich sich seinen Platz zu verschaffen wußte. Die deutsche Handelsflotte steht achtunggebietend da; was Schnelligkeit der Dampfer betrifft, ist Deutschland an der Spitze. Der Tonnengehalt unserer Handelsflotte ringt den Engländern täglich einige Seuzer ab. Bremen und Hamburg sind die ersten Häfen der Welt. Das war nicht immer so; London und Liverpool hatten noch vor drei Jahrzehnten das Monopol und saßen herrschend auf das Schiffsbrödel Hamburg. Mit dieser Ausbreitung der deutschen Schifffahrt ging natürlich die Verdrängung englischer Waren Hand in Hand. Die deutschen Schiffe brachten deutsches Fabrikat; unser Export stieg rasch, viel schneller als die Aufnahmefähigkeit fremder Länder. So mußte eine andere Ware mehr verdrängt werden und das war naturgemäß die englische. Solche Vorurteile mußten England in sehr schlechte Ranne versetzen, und diese Stimmung wurde durch gewisse Großprojekte von deutscher Seite noch mehr erbittert.

Als das erste deutsche Flottengesetz erlassen wurde, blieb man in England ruhig; man sah es dort als selbstverständlich an, daß die Flotte entsprechend unserer Weltmachtstellung auf eine solide Basis gestellt werde. Da kam das zweite Flottengesetz sofort nach. Nun wurde man jenseits des Kanals unruhig. Der Flottenverein tat das übrige. Er forderte sofort ein drittes Gesetz. Jetzt wurde die englische Presse nervös. Da gab der Flottenverein

Del ins Feuer. Seine Rundgebungen gingen teilweise dahin, daß unsere Flotte zum Angriff auf England bestimmt sei, daneben wurde die Forderung vertreten: Deutschland muß zu Land und zur See eine Macht ersten Ranges werden! Wie diese Großprojekte auf einen nervösen Partner wirken müssen, hat die Haltung der englischen Presse gezeigt.

Führt nun diese Erbitterung zum Kriege? Wir halten dies für völlig ausgeschlossen. Das deutsche Volk will keinen Krieg. Das Geschrei der Alldeutschen und einiger Antisemiten hat keinen Einfluß. Auch die Mehrheit des englischen Volkes ist friedliebend, wenn selbst die angesehenen Organe sich anders gebenden. Ein wenig Säbelgerassel hat John Bull nun einmal gern! Er zeigt auch bisweilen die Zähne; aber helfen tut er nicht. Dafür ist er zu sehr Kaufmann und zu nüchtern. Der Engländer rechnet mit kühlem Blute; weiß er, daß er bei einem Geschäft zu viel Haare lassen muß, so bleibt er hübsch ruhig. Nun kommen bei dieser Rechnung nicht nur die deutsch-englischen Handelsbeziehungen in Betracht, sondern auch der Handel mit der Zölne; der vielfach über Deutschland geht. Da erscheint das Risiko zu hoch! Was würde England auch gewinnen können? Den deutschen Handel kann es nicht vernichten und vertreiben; er liegt zu gut und fest und kann nur über die Dauer des Krieges geschwächt werden. Der Kampf gegen unsere Flotte aber kostet England einen hohen Preis. So ist es nicht, wie Lord Lee meinte, daß die deutsche Flotte vernichtet sei, ehe wir die Kriegserklärung gelesen haben. Staatssekretär Tirpitz hat in der Budgetkommission Mitteilungen gemacht, die einen ganz anderen Schluss zulassen. Ein Ueberfall der deutschen Flotte ist unmöglich; die Vernichtung derselben ausgeschlossen; England selbst würde sehr geschwächt werden. Diese nachstehende Auffassung der Sachlage teilt man nicht nur in den deutschen diplomatischen Kreisen, sondern auch in den englischen. Zeitungskriege zwischen beiden Ländern sind noch lange keine Seetkriege; Geschosse mit Tinte vernichten keine Panzer und Zeitungsmaschinen sprengen sie nicht in die Luft. Kühles Blut in diesen Tagen ist die erste Erkenntnis, und wenn der Flottenverein sich wieder anders stellt, so handelt er nicht patriotisch.

Deutschland.

Berlin, 6. März.

Ein Friedensruf aus dem katholischen Lager. Das Paderborner „Bonifatius“-Blatt schließt einen längeren Artikel über den

konfessionellen Frieden mit folgenden Worten: „Sollen die Stimmen, die zum Frieden reden, wirkungslos verhallen? Sollen die Besonnenheit, Gerechtigkeit, die Toleranz, die Vaterlandsliebe überdünnt werden von dem wüsten Geschrei eines ungerechten, blindwütigen Fanatismus? Soll es für alle Zukunft vergessen sein, daß wir alle, Katholiken und Protestanten, Söhne eines und desselben Vaterlandes sind, dem wir alle in guten wie in bösen Tagen ergeben sind mit Herz und Hand? Soll es für alle Zukunft vergessen bleiben, daß wir alle doch durch den Glauben an denselben verbunden sind, der auf Golgatha sein Leben hingab für das Heil der gesamten Menschheit? Nein! So trübe es auch in der Gegenwart aussieht, mag, wir wollen den Glauben und die Hoffnung auf bessere, künftige Tage nicht verlieren. So groß auch immerhin die Verwirrung und Erbitterung in beiden Lagern sein mag, so sollte sich doch bei klarem Geiste und gutem Willen auch in der Zukunft die Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinanders bewohnens der Konfessionen auf dem Boden einer durch Ausnahmegesetze nicht alterierten Rechtsgleichheit herstellen lassen. Möge man die Ehrlichkeit unserer Wünsche nicht in Zweifel ziehen, sondern die gebotene Friedenshand ergreifen, auf daß im geliebten Vaterlande endlich Wahrheit und Gerechtigkeit werde die frohe Himmelsbotschaft, die uns alljährlich zu Weihnachten verständigt wird: „Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“

Arbeitsleistung! Eine beherzigenswerte Mahnung wird im Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine, „Der Arbeiter“, an die katholischen Arbeiterorganisationen gerichtet, welche übrigens auch auf andere Institute vielfach angewandt wäre. „Wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben“, dieser Satz trifft nämlich auch in Bezug auf die Verteilung von Vorstandsstellen und Ehrenämtern zu. Es kommt gar nicht selten vor, daß eine populäre Persönlichkeit schließlich so viele Stellen und Ämter in ihrer Person vereinigt, daß der Mann unter der Last der Würden und Würden zusammenbrechen möchte. Wir kennen tatsächlich Fälle, daß sich vorher ferngehabte Männer in noch jungen Jahren binnen verhältnismäßig kurzer Zeit auf diese Weise vollständig aufgerieben haben. Alles Uebermaß schadet der Sache, wie der Person. Ganz richtig schreibt genanntes Blatt: Ein Armutszeugnis würden wir unserer Bewegung ausstellen, wenn wir hierin keine Milderung eintreten ließen. Unsere Sache soll nicht mit einigen wenigen Personen stehen oder fallen, sondern sie soll ruhen auf den

breiten Massen der ihr Angehörigen. Deshalb sollen nicht einzelne zur Belledung der Ämter herangezogen werden, sondern möglichst viele. Dadurch wird eine gründlichere Arbeit geleistet und nicht so leicht eine Kluft entstehen, wenn der eine und andere abgehen sollte.“ — Sechsfacher Aufsichtsrat kann Einer sein, das ernüchtert nicht und ist nicht schwer zu tragen; aber hier Vorstand, dort Schriftführer, wo anders Kassierer, in einem vierten, fünften und sechsten Verein Vorstandsmitglied zu sein, nebenbei organisatorisch und agitatorisch wirken, das hält der Gesundheit auf die Dauer nicht aus, darum: Arbeitsteilung.

Italien.

* Rom, 12. März. Ueber den Rücktritt des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti äußern sich auch katholisch-konservative Kreise mit Bedauern. Speziell in der Angelegenheit der aus Frankreich vertriebenen und sich in Italien niederlassenden Kongregationen hat er sich höchst vorteilhaft von Combes unterschieden. Es sind sichere Handhaben dafür da, daß er in der Einwanderung der Orden einen Segen und einen Aufschwung für das Land erblickte. Obwohl sonst wenig religiös, teig er doch dem religiösen Empfinden des Volkes Rechnung durch Zurückziehung der Eheverbotsallage. Es besteht kaum ein Zweifel, daß Giolitti, wenn er gefunden, wieder an die Spitze der Regierung tritt.

*) Rom, 12. März. Nachdem die Obstruktion der Eisenbahnangelegenheiten beendet, fangen die Fremden wieder an, ihren Einzug in Italien zu halten und besonders Neapel und auch Rom sind voller Deutscher und Engländer. Um nun den Römern die goldigen Gäste abspenstig zu machen, sind die Neapolitaner wieder, wie alljährlich, auf den „Tric“ verfallen, den Besuch speien zu lassen, ohne daß letzterer allerdings irgendwelche Ahnung davon hat. Wie wir in den heutigen neapolitanischen Zeitungen lesen, sollen zwei Besuchsführer durch aus dem Krater emporgeschleuderte Steine verwundet sein. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß man sich während der nächsten Tage ein großartiges Schauspiel verprüge und zahlreiche Fremde sich bereits dazu „angemeldet“ hatten. Weiter kann eine Melananie kaum getrieben werden. Dennoch wurde sie vor 2 Jahren noch weiter getrieben. Die dortigen fremdenhungerigen Hotelwirte hatten in verschiedenen Blättern den bevorstehenden Ausbruch gar zu sehr romantisch, d. h. furchterlich ausmalen lassen, so daß die Fremden, namentlich die Engländer, sich zu fürchten anfingen und nicht nur nicht nach Neapel gingen, sondern auch die bereits bestellten

Der Organist.

Novelle von C. Borges.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

14) Ungefähr zwei Monate waren seit dem plötzlichen Verschwinden Verthas aus ihrem Elternhause vergangen. Der alte Doktor sah wie gewöhnlich mit seiner Gattin und seinen Töchtern im Wohnzimmer, doch die kurze Zeit hatte den alten Herrn traurig verändert. Sein Haar war jetzt vollständig weiß, sein Antlitz gelblich, seine Haltung gebeugt und seine müden, tiefstehenden Augen zeugten von schlaflosen Nächten. Die heimliche Frucht seiner Lieblingsdöchter aus dem Elternhause hatte den sonst so rüstigen Mann in einen lebensmüden Greis verwandelt. Zwar wußte er, daß Vertha im Hause ihrer Tante lebte, also guten Händen anvertraut war, aber daß sie ihn heimlich verlassen, sich ohne sein Wissen heimlich verlobt hatte, kränkte ihn tief. Vertha hatte sich einmal geschrieben, aber auf den ausdrücklichen, strengen Befehl des Vaters waren sämtliche Briefe unersöffnet zurückgeschickt worden. Der schwergekränkte Vater wollte nicht einmal einen Blick auf die Aufschrift werfen. Aber ach! wie schmerzhaft er den Flüchtlings vernichte, ahnte niemand. Marie war zu hart, zu schroff in ihrem Urteil; Schwiegervater und vergnügungssüchtig; keine von beiden bot ihm einen Ersatz für die bester, lebensfrohe Vertha, und der gebeugte Vater ließ oft seine Blicke nach der Fensterlinde hinüber-schweifen, wo der leere Platz seines Lieblings war. Jetzt wurde leise die Türe geöffnet und das Hausmädchen betrat in freudiger Erregung das Gemach. Es mußte eine ganz besondere Neuigkeit sein, die sie überbringen wollte, denn sie ließ die Tür offen stehen und geheimnisvoll lächelnd schaute sie zurück. „Unser gutes Fräulein Vertha und Lord Merlin!“ meldete sie jetzt laut und vernnehmlich, und ehe der Doktor Zeit hatte, sich von seinem Stuhl zu erheben, oder die Mutter ihre Näharbeit befehle

legen konnte, eilte Vertha in das Zimmer und blieb, und von der beschwerlichen Reise angegriffen, warf sie sich ihrem Vater zu Füßen, während der junge Mann an der Türschwelle stehen blieb. „Vater, Vater, vergib mir, oder Du brichst mir das Herz!“ flehte Vertha unter Tränen. „Sieh doch nicht so finster auf Dein Kind herab, mein geliebter Vater. Ich bin ja schon fast genug gekrafft; als alle meine Briefe unersöffnet zurückkamen, wäre ich fast gestorben!“

Sie umschlang fester die Knie des Vaters und blinzelte dann wie hilflos die weinende Mutter an. Eine Zeit lang blieb der Vater unbeweglich, doch plötzlich schmolz die feste Gebirde von seinem Herzen und er barg das Haupt seines Lieblings an seiner Brust.

„Ich muß auch um Verzeihung bitten,“ begann jetzt der junge Mann, langsam in das Zimmer tretend, „denn ich trage allein die Schuld, daß Vertha das Haus ihrer Eltern verließ. Aber ich liebe sie zu sehr, wagte aber nicht, um ihre Hand anzuhalten, da ich nur ein Herz voller Liebe bieten konnte. Als Sühne bringe ich sie Ihnen selbst wieder zurück; glauben Sie mir,“ fügte er hinzu, bittend vom Vater auf die Mutter sehend, „mein ganzes Leben soll dazu dienen, das geschehene Unrecht wieder gut zu machen. Jetzt komme ich zu Ihnen, um aus Ihrer Hand das Glück meines Lebens zu nehmen, und um Ihren Segen für unsern Bund zu erbitten.“

Es lag nicht in Frau Hartungs Natur, irgend einem Menschen die Bitte um Vergebung abzuschlagen, am wenigsten dem Verlobten ihrer Tochter, dem sie im Grunde ihrer Seele doch innig zugewandt war. Sie nahm daher ohne Zögern die dargebotene Hand und der Gatte folgte bald ihrem Beispiele. Als die erste Freude des Wiedersehens vorüber war, wurde beschlossen, daß die Hochzeit in kurzer Zeit und in aller Stille gefeiert werden sollte, und nach derselben wollte das junge Paar nach England zurück, wo der junge Herr die umfangreichen Güter seines Onkels übernehmen mußte, die ihm als dem einzigen, rechtmäßigen Erben zugefallen waren.

Das Wiedersehen der beiden Freundinnen Vertha und Helene Willford war aufrichtig und herzlich. Vertha fühlte sich häufiger denn je nach der Rosen-villa hingezogen, aber sonderbar, die Bewohner der einfachen Hütte schienen eine Zusammenkunft mit dem jungen Lord Merlin angestrebt zu meiden. Die heimliche Verlobung konnte gewiß nicht der Grund sein, denn Helene war schon fast längerer Zeit in das Geheimnis eingeweiht. Auch hatte der junge Agent ganz richtig gerrath, in welchem Verhältnis die beiden Liebenden zu einander standen, denn er hatte häufig Gelegenheit gehabt, ihre Zusammenkünfte zu beobachten. Aber Vertha konnte sich nicht erklären, weshalb die Freunde so ängstlich eine Bewegung mit ihrem Verlobten mißbilligten, und sie beschloß, ruhig zu warten, bis sie die Lösung des Rätsels gefunden habe.

So waren Wochen vergangen. Der alte Pfarrer Hartung hatte an heiliger Stätte das junge Paar zum Bund fürs Leben vereint. Er hatte den jungen Mann immer geliebt und es schmerzhaft empfunden, daß ihm die Fähigkeiten zum tüchtigen Organisten mangelten, desto mehr freute er sich über den Wechsel der so plötzlich in seinem Leben eingetreten war.

Am Arm ihres Gatten ging Vertha eines Tages spazieren. An einer Biegung des Weges stand Helene ihnen plötzlich gegenüber; sie wollte ausweichen, doch Vertha hielt sie mit sanfter Gewalt zurück.

„Helene!“ rief sie in gekränktem Tone, „wolltest Du wirklich vorübergehen, ohne mit uns zu sprechen? Franz,“ — zu ihrem Gatten gewendet — „hier ist Fräulein Willford, der wir großen Dank schulden.“ Der junge Lord starrte. Mit unterbrochenen Worten blickte er die Freundin seiner Gattin an, murmelte einige Worte der Begrüßung, während Helene verwirrt die Augen zu Boden schlug.

„Ida!“ rief die jüngere Schwester, als sie die Rosenvilla erreicht hatte, „ich habe heute Franz Merlin gesehen. Er hat mich erkannt; was sollen wir jetzt tun?“

Ida seufzte schwer. „Armes Kind,“ küßte sie leise, du opferst Dich umsonst für uns auf. Die

Wahrheit muß doch an den Tag kommen; die Welt ist nicht groß genug, um uns zu verbergen.“

„Aber, Ida, ich bin fest überzeugt, daß Vertha und ihr Gatte schweigen würden, wenn ich darum bitte. Sie müssen wenigstens meine Gründe achten, die mich zu dieser Täuschung veranlassen; Mutter war ja nie damit einverstanden.“

„Ja, es war ihr immer sehr schwer, ganz besonders jetzt, da ihr Augenlicht sich langsam verliert. Was wird sie erst sagen, wenn sie so viel wieder sehen kann, um die Täuschung zu bemerken, in der wir sie absichtlich in Sinnlicht dieser elenden Hütte gelassen haben.“

„Wir dürfen hier nicht viel länger mehr bleiben. Mutter sieht ohnehin blaß und angegriffen aus; eine Luftveränderung würde ihr sehr gut tun. Oh! wie traurig ist es doch, daß wir so arm sind.“ Helene brach bei diesen letzten Worten in Tränen aus; die Anstrengungen der letzten Zeit waren für ihre überreizten Nerven zu viel gewesen.

Ida tröstete die Schwester und suchte sie nach Kräften zu beruhigen. Bald trocknete Helene ihre Tränen und blickte wie ein müdes Kind ihr Haupt an die Schulter der kranken Schwester.

9. Kapitel.

Fräulein Willford hatte ihre Stunden im Hause der Kaufmannsfamilie Gruner beendet. Mit raschen Schritten eilte sie ihrem Heim zu, denn es dunkelte bereits und der Weg war noch weit. Doch kaum hatte sie eine kurze Straße zurückgelegt, als sie an einer Biegung des Weges mit Herrn Schellenberg aufmerktraf, dessen Antlitz bei ihrem Anblick sich erhellte.

„Herr Schellenberg! Wie oft habe ich schon darum gebeten, nicht meine Wege zu kreuzen,“ sagte die junge Dame mit gerechtem Vorwurf.

„O, Helene — ich bitte um Verzeihung — Fräulein Willford wollte ich sagen, seien Sie nicht hart gegen mich. Wie soll ich es denn anders anfangen, um Sie allein zu sprechen? In Ihrem Hause ist Ihre Mutter und Ihre Schwester beständig zugegen; darum sage ich mir, Helene, ist es Ihnen nicht lieb, wenn wir uns gelegentlich treffen?“ (Fortsetzung folgt.)

... ihre in
gebe, auf t
n Donnersto



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend gegen 8 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, frühzeitig versehen mit den Sterbesakramenten der heil. römisch-kathol. Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treue Mutter,

die wohlachtbare

Frau Franz Kremer

Emilie geb. Harst,

im Alter von 55 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franz Kremer,
Maria Kremer,
Mathilde Kremer,
Antoinette Kremer,
Wilhelm Kremer,
Katharina Kremer,
Anton Kremer,
Hubert Kremer,
Margarete Kremer.

Hermesdorf bei Rommerskirchen, Tril und Oberlahnstein, den 11. März 1905.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 15. März, Vormittags 10 Uhr, vom Sterbehaus aus, darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Rommerskirchen.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme am Begräbnisse unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders sagen wir allen Bekannten, sowie dem Personal der Maschinenfabrik Grevenbroich, dem Kriegerverein Allrath und Neuenhausen und der Sebastianus-Bruderschaft Neuenhausen unsern innigsten Dank.

Familie Ahrweiler.

Neuenhausen, den 13. März 1905.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 1/4 1 Uhr Beerdigung der Wittwe **Catharina Sienarz**, wozu freundlichst eingeladen wird. Sterbehause: Markt.

Privat- und Geschäftshäuser

in allen Bogen, sowie Kapitalien von Privaten und Banken vermittelt. **Herrn. Deder. Tel. 179.**

2 schöne Anbauzimmer in bestem Hause zum 1. April zu vermieten.

Näheres: Breitestr. 101.

II. Etage,

3 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, zu vermieten. **Neust. 8.**

Junger Dreher

für sofort gesucht. **Ernst & Co.,** Baumzölzspinnerei und Weberei, Grevenbroich.

Mann,

der möglichst auch im Kettschieren bewandert ist. Ebenso finden einige **Weber oder Weberinnen** sofortige Anstellung.

G. Hartmann & Cie.,

mechanische Weberei, Grevenbroich.

Zuverlässige Arbeiter

sucht **Heinr. Reichhöfer, Sackgroßhandlung,** Neust. 2.

Feine Konditorei

sucht bei familiärer Behandlung **Sohn** **Adolf, kath. Eltern** in die **Rezepte**. Offerten unter **Z. G. 2770** an die Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen noch einige gefasste, solide Arbeiter als

Kettenschreier und Dichtweber

bei hohem Lohn. **Anton Walraf Söhne, Grevenbroich.**

Für unser Bureau ein

Lehrling

mit den nötigen Vorkenntnissen zum 1. oder 15. April gesucht. Schriftliche Offert, unter **Z. G. 2899** an die Expedition erbeten.

Jungen

finden dauernde Beschäftigung. **H. Drumm, Breitestr. 45.**

Schiffenwärterin gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Kellner, kath. Fräulein

sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei einz. Dame. Es wird mehr auf familiäre Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Näheres in der Expedition.

Mädchen, welches nähen kann,

wünscht sich in Regatensnähen weiter auszubilden. Rheinwallstr. Nr. 18.

Ein tüchtiges, katholisches Mädchen

für alle Hausarbeit, am liebsten vom Lande, gesucht. **„Zur Flora“, Fuchstr. 204.**

Suche wegen Krankheit des jetzigen

auf sofort oder in 14 Tagen ein älteres braves Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, gegen hohen Lohn. Näheres: Neust. 83.

Braves, katholisches

Kinder mädchen und **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in besserem Hause gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näheres in der Expd.

Zimmertüren-Fabrik

Emil Funcke

Düsseldorf, Hafen 12.

Leistungsfähigkeit:
60 000 Türen pro Jahr.

Grösste Auswahl!

Franz Oidtman Wwe.
(Inh.: Phil. Oidtman)

Münsterst. 13 u. 15 Neuss Telefon 272

Tapeten- u. Glashandlung
en gros. • en détail.

Ältestes Spezial-Geschäft dieser Art am Platze.
Bei Beginn der Saison bringe mein, mit allen nur erdenklichen Neuheiten auf's reichhaltigste ausgestattetes Lager von

Tapeten * Lincrusta * Linoleum
etc. etc.

in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache aufmerksam auf mein bekannt grösstes Lager aller vorkommenden Sorten und Qualitäten

Fensterglas, Roh- und Spiegelglas
etc. etc.

Uebernahme von Verglasungen
jeder Art.

Nur beste Fabrikate!

Billigste Preise! Billigste Bedienung!

Hilferuf aus Chemnitz!

20000 Katholiken haben in der größten Fabrikstadt Sachsens als gottesdienstliche Stätten ein altes Theater und eine gemietete Turnhalle, welche zusammen für etwa 1000 Personen Raum bieten. In der Turnhalle muß ich täglich das h. Messopfer darbringen und nach demselben den Altar mit dem Allerheiligsten durch einen Vorhang versehen, damit die Schaulinder darin keinen Schaden nehmen. Wie wehmütig flüchtet das ewige Licht vor dem verdeckten Heiligtum, wenn Lehrer und Kinder in der Turnhalle, d. i. in meiner Pfarrkirche exerzieren!

O laßt mich nicht vergebens bitten um ein Scherlein für meine Kirche zu Ehren der lieben Gottesmutter, damit der schreienden Not und den unvorstelligen Zuständen recht bald abgeholfen werden kann.

Die h. Maria lohnt's reichlich!
Chemnitz i. S., Amalienstr. 49.
Paul Ratzschmann, Pfarrer.

3—20 Mk. täglich können Personen Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretung etc. Näheres **Erwerbscentral Frankfurt a. M. 8.**

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, ohne Wäsche. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter **Z. M. 2898** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Kindermädchen für Nachmittags gesucht. **Frau Heine, Reichhöfer, Neust. 2.**

Lehrmädchen

für feines Spezialgeschäft gesucht. Offerten unter **Z. M. 2900** an die Expedition dieser Zeitung.

Fast neue Bettstelle mit Matratze 20 Mk., Tisch 5 Mk., Sofa 15 Mk., Kleiderkasten 22 Mk., Bettstelle 6 Mk., schöner Glaschrank 28 Mk. Rheinwallstr. 19.

Ein guter und starker **Gemüßewagen** ist billig abzugeben. **Wth. Draute, Bäckerstr.**

6 proper Bett mit Inhalt billig zu verkaufen. Rheinstr. 88.

Briefliche Auskunft

auf Anfragen betreffend Anzeigen dieser Zeitung kann nur dann erteilt werden, wenn zur Rückantwort das genügende Porto beigelegt ist.

Gingänge, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, können daher nicht erbetigt werden.

Ergebenst
Die Geschäftsstelle
Neust.-Grevenbroicher Zeitung.

Windthorstbund Neuss.

Sonntag, den 19. März, Nachmittags 5 Uhr, findet in

Viersen

im Lokale der Erholung (Hauptstraße) der

5. Niederrheinische Gauverbandstag

statt. Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ein.

Abfahrt von Neust. 3 Uhr 5 Min. über Kaarst. Bei einer Teilnehmerzahl von wenigstens 25 Preisermäßigung.

Anmeldung bis Samstag Mittag 12 Uhr in der Expedition der Neust.-Grevenbroicher Zeitung.

Aufklärung.

Erläre hiermit, daß ich trotz der hohen Lederpreise nach wie vor liefere in prima Kernleder gut und sauber ausgeführt:

Herren-Sohlen	1,70 Mk.	Herren-Abfälle von 0,60 M. an
Knaben- " von 1,30 " an		Knaben- " von 0,50 " an
Damen- " von 1,30 " an		Damen- " von 0,40 " an
Mädchen- " von 1,00 " an		Mädchen- " von 0,35 " an
Kinder- " von 0,60 " an		Kinder- " von 0,25 " an

Alle Reparaturen werden an demselben Tage fertiggestellt, wenn möglich in einer Stunde. Auf Wunsch wird alles abgeholt und wieder zugestellt. Aufträge nach auswärts über 4 Mark portofrei.

Spezialität: Feinere Maharbeiten.
Heinrich Plum,
Neust. 2, Niederstraße 49.

Vermietung von Bänken in der Marienkirche.

Am Dienstag, den 21. März 1905, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Hoteliers Herrn Berghaus, Grefelderstr. 22, sollen die bisher vermieteten Bänke im Mittel-, Seiten- und Querschiffe und einige Plätze auf der Orgelbühne vom 1. April 1905 ab auf weitere drei Jahre vermietet werden.

Neust., den 18. März 1905.
Der Kirchenvorstand von St. Marien.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben. Stempelfarbe in Flaschen

Expeditio
der Neust.-Grevenbroicher Zeitung.

Kathol. Arbeiter-Verein

Gesangsabteilung.
Heute, Dienstag Abend punkt 1/8 9 Uhr:

Probe.
Es ladet zu pünktlichem Erscheinen ein
der Vorstand.

Junggefallen-Sodalität.

Nächsten Sonntag nach der Andacht

Versammlung.
Beiträge erntlicher Inhalts zur Unterhaltung erbetet
Lennarz, Präses.

Klavier-, Violin- und Harmonium-Unterricht.

Vom 1. April ab kann ich wöchentlich noch einige Stunden übernehmen. Erteile den Unterricht im elterlichen Hause.

J. Heinen, Musiklehrer,
Neust. Grefelderstr. 57.

Zur Saat!

Gemüse, Gras- und Feldbäume, wie Erbsen, Bohnen, Kollifloren, Salatarten etc., empfiehlt in bester, feinstmöglicher Ware die Samenhandlung

Heinrich Hillebrecht,
Telephon 305, Grefelderstr. 34, nahe der Bahn.

Rosen! Rosen! Rosen!

Prachtvolle Ausstellungsrosen von 1904, extra starke Ware, zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Handelsgärtnerei

Heinrich Hillebrecht,
Telephon 305, Grefelderstr. 34, nahe der Bahn.

Gaartgerste,

feinste, säckliche Gebälke, empfiehlt

Leo Wackers,
Brauermeisterhandlung, Neust. 2, Breitestr. 88.

2000 Pfd. schönes Heu

zu haben. **Jak. Pilger, Neust. 2.**

Speise- und Pflanzkartoffeln

hat abzugeben **Robert Pflücker, Neust. 2.**

Täglich frisch eintreffend: Gute

Montenbacher Bratbäckchen und feinsten französischen Kaffeebohnen.

Friedrich Walge,
Telephon 294, Niederstraße 17.

Piano, neu, nußbaum, mit Aufsch.

billig zu verkaufen. **H. Weiskensberg, Düsseldorf,** Werthstr. 68.

Achtung!

Gebrauchte Möbel, Kleider, Gläser, schwarz emaillierter Tafelherd mit Ofen, Stühle, Betten, Topf, Petroleumofen und Spiegel sehr billig zu verkaufen. Neust. 2, Pulverstr. 14.

Große Partie

gebrauchte, gut erhaltene **Kisten** zu verkaufen. **Bohlstr. 9.**

Altes Dachholz,

Scheunentor und Türen von Gebäuden, welche nur 8 Jahre stehen, sofort sehr billig abzugeben, ca. 1200 laufende Meter Sparren, 1 laufende Meter 25 Pfd. Bretten, 100 laufende Meter 50 Pfd. Kanten, 50 laufende Meter 50 Pfd. Kanten.

Wilhelmine Woffen,
Obercaffel-Düffeldorf.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 99.

Redaktion: Joseph Grunau

Dienstag, 14. März 1905. (Mathilde, Euthymia.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

32. Jahrgang.



Sergius Juljewitsch Witte.

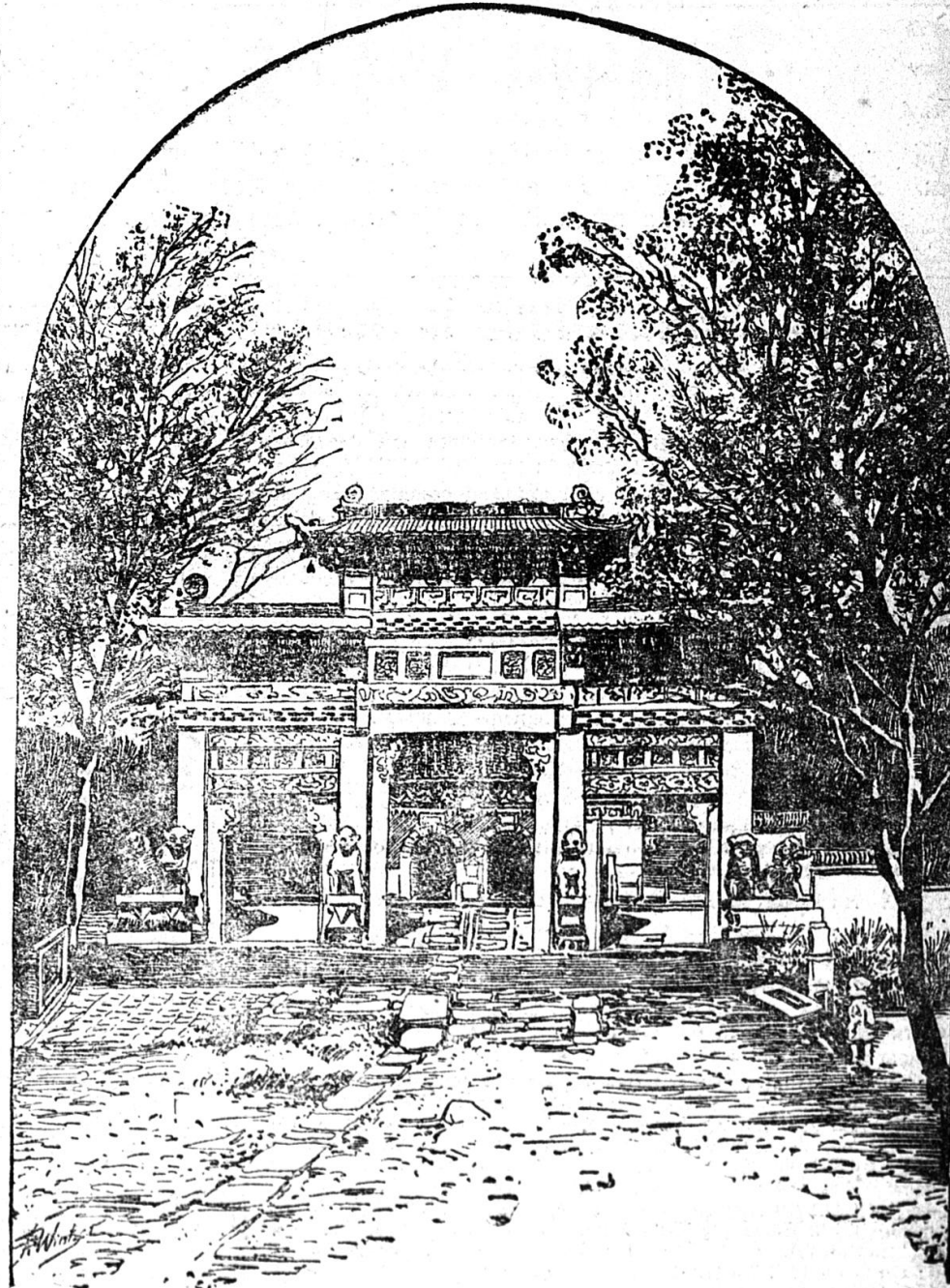
In Rußland gibt es keinen Ministerrat wie in westlichen Europa, also keine Kabinettschefs, die in

ihrer Gesamtheit für eine bestimmte Richtung und bestimmte Taten verantwortlich ist. Selbstverständlich hat sich auch in Rußland schon lange das Bedürfnis nach gemeinsamen Beratungen der vom Kaiser ernannten Minister geltend gemacht und zu diesem Zwecke wurde das sogenannte Ministerratcomité geschaffen, dem nicht nur die Minister, sondern auch noch andere vom Kaiser bestimmte Würdenträger angehören. Kaiser Nikolaus II. hat nun dieser Tage den Grafen Solowski, früheren Reichskontrolleur und jetzigen Präsidenten der Staatsökonomie im Reichsrat und Mitglied des Ministerratcomités, zum Vorsitzenden des Ministerrates ernannt für den Fall, daß er selbst, der Kaiser, verhindert ist, den Vorsitz zu führen. Begreiflicherweise hat Herr v. Witte, der Vorsitzende des Ministerratcomités, hierin eine Uebertragung seiner Persönlichkeit gesehen und er hat, wie dem „Berl. Lot.-Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, sein Abschiedsgesuch eingereicht und dieses durch Vertrauensmangel begründet. Weitreichende Folgen würde dieser Schritt, wenn er sich bestätigt, nicht haben und wahrscheinlich wird der Kaiser das Abschiedsgesuch Wittes gar nicht annehmen, sondern den hervorragenden russischen Staatsmann zu beruhigen versuchen. Neuerdings wird denn auch berichtet, daß Witte bleibt.

nis General Rodzu. Er ist am 30. November 1841 geboren und wurde nach glänzender militärischer Laufbahn am 12. März 1895 kommandierender General. Durch die Eroberung von Port Arthur berühmt

geworden ist General Rogi, der am 11. November 1849 geboren ist. Er führte seine Armee nach dem Fall von Port Arthur dem Marschall Oyama zu.

Selbst um die letzten Willen Kaisergräber in Mufden toben die furchtbaren und entsetzlichen Kämpfe, die fast zur Vernichtung der russischen Armee führten. Zu der Nähe von Mufden befinden sich bekanntlich die für Hof und Gesellschaft in China heiligen Kaisergräber, in denen die Herrscher der Mandchurien und die Vorfahren der gegenwärtig herrschenden Dynastie in China ruhen. Die Kaisergräber in Mufden bilden an und für sich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Der parkartige Garten, in welchem die Kaisergräber sich befinden, zählt zu den schönsten Gärten der Welt. Er liegt in einer Entfernung von ungefähr einer Meile von Mufden. Der Garten ist in zahlreiche schattige Alleen geteilt, welche von herrlichen Blumenbeeten umsäumt und umrahmt sind. Die Erdwälle, welche die Kaisergräber und die Tempel umgeben, haben drei Tore, deren eines, das Südtor, mit kostbaren Verzierungen



Die Kaisergräber bei Mufden.

geschmückt ist. Ganz oben an den Toren sind zahlreiche Glocken angebracht, um jedes unbefugte Öffnen der Tore zu verraten. Die Japaner waren übrigens klug und taktvoll genug, um die chinesischen Festungen möglichst zu schonen.

Pfarrer Bruns †.

Zum Tode des hochw. Pfarrers Bruns wird uns von einem seiner ehemaligen Zöglinge geschrieben:

Am 9. März starb in Straberg der hochw. Herr Pfarrer Wilhelm Bruns. Wohl selten hat ein Pfarrer, einzig und allein auf sein Gottvertrauen und seine Arbeitskraft gestützt, so erfolgreich gewirkt, als er. Als junger Geistlicher wurde ihm in fast ganz protestantischer Gegend eine neuangelegte Missionsstelle als Arbeitsfeld angewiesen. Im bergischen Lande, in der Bürgermeisterei Labringhausen, zur Pfarrei Vermeilshaus gehörig, gründete er eine Rettortstelle. Circa 2-300 Katholiken in den ärmlichsten Verhältnissen, mögen dort auf zierliche Quadratmetern zerstreut wohnen. (Jetzt sind es mehr.) Im Mittelpunkt lag ein einfaches Wohnhaus, Grunewald genannt. Auf einer der höchsten Stellen gelegen, hat man dort eine wunderbare Aussicht. Die Köhler Domäne schimmern in der Ferne und mögen oft den jungen Geistlichen, der sich diesen Platz für sein künftiges Wirken erkoren, zum Ausweichen gemahnt haben. Während der ersten Zeit fand in einem kleinen Zimmer des Wohnhauses der Gottesdienst statt. Das Haus und die dazu gehörigen Ländereien gehörten einem in der neuen Gemeinde ansehnlichen, verhältnismäßig wohlhabenden Manne, welcher Platz für eine Kirche, den Kirchhof usw. vergab. Jetzt suchte der eifrige Hirte Mittel zum Bau eines würdigen Gotteshauses. Fromme Gläubige spendeten reichlich, und bald war Rektor Bruns im Stande, ein Haus bauen zu lassen. Die unteren Räumlichkeiten dienten zur Hälfte als Kirche, zur andern Hälfte als Schule. Sonntags wurden die Flügelthüren geöffnet, damit der Mann die Gemeindeglieder herein kommen konnte. Die oberen Räumlichkeiten bildeten die Wohnung. Der Geistliche belästigte sich jetzt auch noch mit dem Schulunterricht. Er sammelte aus mehreren evangelischen Schulen die katholischen Schüler und eröffnete eine Privatschule. Bessere, später durch Lehrer geleitet, ist erst vor ganz kurzer Zeit von der bürgerlichen Gemeinde übernommen worden. Trotz den Pflichten als Geistlicher und Schullehrer, welche seine Zeit voll in Anspruch nahmen, fand er Zeit, eifrig für den eigentlichen Kirchenbau zu sammeln. Später nahm er auch noch einige Zöglinge auf. Schreiber dieser Zeilen hat zu denselben gehört. Wir waren damals, von 1872-1876, zu vier Jungen dort, und mögen eine rechte Last für den vielbeschäftigten Herrn gewesen sein. Aber er war uns nicht nur ein guter Lehrer, sondern auch ein Vater. Niemals werden seine Zöglinge seine Güte vergessen. Eifrig arbeitete er weiter. Noch war sein Jahrezehnt verfloßen, und dort, wo nur ein arbeitsames, einfaches Wohnhaus stand, erhob sich Kirche, Pfarrhaus und Küstlerwohnung. Das zuerst gebaute Haus dient jetzt für Schule und Lehrerwohnung. Die dem h. Aposteln geweihte Kirche ist zwar klein, doch recht schön. Einige Zeit nachher baute der geistliche Bauherr noch einige Wohnhäuser, vergrößerte, nachdem er das ganze Gut gekauft hatte, das Wohnhaus, so daß ein geräumiges Versammlungslokal damit verbunden wurde. Volle 23 Jahre wirkte er zu Grunewald, das jetzt ein ansehnliches Dorfchen ist, dann wurde er als Pfarrer nach Dürscheid versetzt. Daß ein Vater die Seinen liebte, bezeugte die ruhrenden Abschiedsfeste, an der auch die Andersgläubigen sich zahlreich beteiligten. Der liebe Gott rouste wo er seinen Dien-

Die Mufden sind gefallen, und das große russische Heer ist in die Flucht geschlagen. Noch kann nicht entfernt beurteilt werden, was von den russischen Streitkräften übrig bleiben wird; denn die Japaner sehen alles daran, die russische Armee zur gänzlichen Auflösung zu bringen. Unermeßlich sind die Verluste auf beiden Seiten: es sind Schlachten geschlagen worden, wie sie die Weltgeschichte nur selten gesehen hat. Das Hauptinteresse konzentriert sich gegenwärtig wohl auf den geschlagenen Oberbefehlshaber der russischen Truppen. General Alexei Nikolajewitsch Kuropatkin ist am 17. März 1848 geboren. Vor Plewna war er als Chef des Stabes der 16. Division tätig, jenes Truppenkörpers, der sich durch Heldentum bei dem erfolglosen dritten Sturm auf Plewna ausgezeichnet hat. Kuropatkin wurde am 1. Januar 1898 zum Verweser des Kriegsministeriums und am 1. Juli desselben Jahres zum Kriegsminister ernannt.



Die Heerführer in der blutigen Schlacht bei MUKDEN

Japanesischer Schlachtenplan ist Marschall Oyama, der auf französischer Seite den Krieg von 1870 mitgemacht hat. Oyama galt schon früher als kühner, rücksichtslos auf sein Ziel losgehender Offizier. In den 80er Jahren war Oyama mit einer größeren Militärmission vorübergehend in Deutschland. Zu Beginn des Krieges mit China hatte er das Glück, Port Arthur und Weigaiwei zu erobern, und man schrieb es ihm allein zu, daß die Land- und Seestreitkräfte so erfolgreich zusammen operierten. Marschall Oyama entwarf den ursprünglichen japanischen Kriegsplan. General Rennenkampf ist durch eine lange Dienstzeit in Ostasien mit den Verhältnissen des Landes und seiner vielfältigen Bevölkerung besonders vertraut. Ein großes strategisches Talent ist der japanische

General Baron Tamimoto Kuroki, der am 16. März 1844 geboren ist. General Baron Wilberling führte auf russischer Seite die dritte Armee. Er wurde im Jahre 1865 Offizier bei einem Gardelavallerieregiment und war bereits 1871, 25 Jahre alt, Oberst im Generalstab. Auf russischer Seite spielte eine Hauptrolle General Baron Alexander Kaulbars. Im Jahre 1869 wurde er zum Adjutanten beim Armeestabe des Großherzogs von Semipalatinsk ernannt. Kaulbars war auch eine Zeit lang Kriegsminister in Bulgarien und erlangte dort eine gewisse „Berühmtheit“ in der Zeit nach der Enthronung des Batemburgers. Besondere Hoffnungen hatte man in Rußland auch auf General Benewitsch gesetzt, der sich des Rufes erfreute, einer der tüchtigsten Generale der russischen Armee zu sein. Hervorragenden Anteil an den japanischen Erfolgen hatte General Oku. Er ist am 19. November 1849 geboren, wurde 1873 Kompagniechef, 1874 zur Unterdrückung des Sugaufstandes abgeordnet. Auf japanischer Seite steht mit glänzendem Ergeb-

meister hinfandte. Der früh verstorbenen Pfarrer von Burscheid hatte ihm als Erbe auch nur eine arme Gemeinde von circa 1400 Seelen, ein ganz ärmliches Kirchlein und ein kleines Pfarrhüttchen hinterlassen. Jetzt hieß es, von vorne anfangen. Pfarrer Bruns wurde aber von Gott und frommen Gebern nicht verlassen. Bald prangte in Burscheid ein schönes großes Gotteshaus und eine hübsche Pastoral war vorhanden. Bei der silbernen Jubelfeier des Pfarrers zu Burscheid am 23. Oktober 1892 wurde in einem der vielen Festlieder der sammelnde Wanderer gefragt, was er mit den Schönen wolle.

„Da lächelt der Wanderer mit schelmischem Blick; Mich leitet, so spricht er, ein tragisch Geschick: Zum Baumeister hat mich der Herrgott gemacht, Hat aber die Kosten dabei nicht bedacht.“

Ich muß immer betteln und bauen zugleich, Sonst komme ich nicht in das Himmelreich.“ Auch schriftstellerisch war er tätig. Nachdem er 14 Jahre in Burscheid gewirkt, wurde ihm die wohlverdiente ruhigere Stelle in Straßberg gegeben. Bald fand er aber noch ein ruhigeres Plätzchen. Gott nahm seinen Getreuen, der so eifrig auf Erden für eine würdige Wohnung des Allerbarmendsten gesorgt hatte, in die ihm bereitete himmlische Wohnung. Möge sein Geist immerfort

wirken in den drei von ihm verwalteten Gemeinden. Jeder, der zur Frühlings- oder Sommerzeit die herrlichen bergischen Lände besucht, möge, wenn er den Altenberger Dom bewundert hat, weiter aufwärts nach Burscheid und Grunewald bei Dabringhausen gehen. Es wird niemand reuen. Kehret ein in die Kirchen dortselbst und widmet ihrem Erbauer ein Gebet.

Vermischtes.

* Die Kosten des elektrischen Zigarettenanzünders. Ein Amerikaner hat eine scharfsinnige Vorrichtung zum Anzünden der Zigaretten mit elektrischer Beleuchtung angehängt werden kann. Sie besteht in einer Metallbüchse, innerhalb deren zwei Kohlenstäbe sich befinden. Diese werden durch Druck auf einen Knopf in Verbindung gebracht und dann durch eine Feder gerade so weit auseinander gehalten, daß ein kleiner Lichtbogen zwischen ihnen entsteht. Die Zigarette wird dann durch eine Öffnung auf der Vorderseite eingeführt und entzündet sich an dem Bogen. Das Ganze dauert etwa fünf Sekunden. Eine Fachzeitschrift be-

rechnet die Kosten des Apparats auf Grund der gewöhnlichen Preise der Elektrizität für Beleuchtungswecke. Danach würde für einen fünfstelligen Kontakt ein Strom von 0 000 382 Kilowattstunden verbraucht werden, dessen Kosten sich auf 0 0152 Pfennige belaufen. Man kann sich also 60 Zigaretten für einen Pfennig auf diese Weise elektrisch anzünden. Damit ist die Sache freilich immer teurer als die Benutzung von Streichhölzern, jedoch wird auch dieser Apparat in wohlhabenden Häusern gewiß Verwendung finden.

Falls Sie beabsichtigen, Ihre Kinder Rebertran einnehmen zu lassen, da die richtige Zeit dafür jetzt ist, sollten Sie sich vergegenwärtigen, daß Scotts Emulsion ihnen das Einnehmen ganz wesentlich erleichtern würde. Die neu belebende und kräftigende Wirkung des Rebertrans ist in Scotts Emulsion vollkommen erhalten geblieben, das besondere Herstellungsverfahren macht den Rebertran jedoch schmackhaft und leicht verdaulich und verdeckt den widerlichen Geruch des Trans, der die meisten Kinder vor dem Einnehmen zurückscreckt. Scotts Emulsion sichert alle die Erfolge, die Rebertran bewirken kann.

aber sie tut es in angenehmer Weise und in erhöhtem Grade.

Scotts Emulsion schließlich im großen Großhandlungen verlosse nach Gewicht oder verpackte Originaldieser Schuymarke.



Wird von uns aus an Apotheken und Kauf, und zwar nie Maß, sondern nur in Flaschen in Karton mit Scott & Bowne, Schuymarke, furt a. M.

Bestandteile: Schellfisch-Lebertran 1000, prima Olivenöl 500, unterphosphorigsaures Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 1000, Alkohol 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Jod, Mandel- und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Nun sinkt der liebe Abend nieder,

ich soll reden und bin stocksteif! Schnell, Biele! holen Sie mir eine Schachtel Fay's schelle Sodener Mineralpflaster für 85 Pfg. irgendwo. Inzwischen setz' Milch auf und da hinein tun wir dann ein halb Duzend Pflaster. Wenn irgend etwas mich heute noch retten kann, dann sind's die Sodener. Die haben mich nie im Stich gelassen, wenn ich erkrankt war, und sie sollen auch heute an mir ihr Wunder tun.

Schönheitskur besteht einzig im täglichen Gebrauch der von tausenden von Ärzten für die zarteste Haut empfohlenen Myrrhoseife.

Ein Irrtum ist es, zu glauben,

Diät erhalten; diese finden sie in Knorrs vortrefflichen Haferpräparaten: Hafermehl, Haferflocken und Grütze, welche aus dem vorzüglichsten Rohmaterial hergestellt werden. Sie besitzen alle Eigenschaften, welche für solche Krankenkost erforderlich sind. Um eine angenehme Abwechslung in der Diät für Kranke herbeizuführen, verwende man neben Knorrs Hafermehl auch Knorrs Grünfernmehl, Gerstenmehl oder Knorrs Reismehl, welche überall erhältlich sind. Man verlange aber ausdrücklich Knorrs Präparate!

Frühjahrs-Exerziten 1905 in Steyl.

An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exerziten oder heilige Übungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an dem zuerst genannten Tage um 6 1/2 Uhr Abends deutsche Eisenbahnzeit (weshalb die geehrten Exerzitanten und Exerzitantinnen erst des Nachmittags, nicht des Vormittags, hier eintreffen mögen, keinesfalls aber schon tags vor dem Anfang); der Schluß ist an dem zuletzt genannten Tage um 9-10 Uhr Vormittags. Am vorletzten Tage wird gebetet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche heilige Kommunion. Die Exerzitanten und Exerzitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost und Wohnung im Missionshause resp. im Hause der Missionschwestern.

a. Im Missionshause.

Für Priester: 5.-9. Juni (Montag-Freitag).
Für Lehrer: 19.-22. April (Mittwoch-Samstag).
Für Gymnasialisten: 15.-18. April (Samstag-Dienstag).
Für Männer und Jünglinge: 22.-25. April (Charfreitag-Osterdienstag).
31. Mai - 4. Juni (Mittwoch-Sonntag).
10.-13. Juni (Abend vor Pfingsten-Dienstag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Missionshaus zu Steyl, postl. Kalandkirchen (Rhld.).“

b. Im Kloster der Missionschwestern zu Steyl.

Für Frauen: 27. Juni - 1. Juli (Dienstag-Samstag).
Für Jungfrauen: 20.-24. Juni (Dienstag-Samstag).
Für Frauen u. Jungfrauen: 24.-27. Juni (Samstag-Dienstag).
Die Anmeldungen sind zu richten an das „Kloster der Missionschwestern zu Steyl, postl. Kalandkirchen (Rhld.).“

Anfang jedesmal am Abend des ersten genannten Datums 6 1/2 Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1 1/2 Stunde von Kalandkirchen, dem deutschen Bahnhof auf den Straßen Kempen-Berlo und M. Gladbach-Berlo; 1 1/2 Stunde vom holländischen Bahnhof Berlo; 1/2 Stunde vom holländischen Bahnhof Tegelen, auf der Strecke Berlo-Roermond. In Berlo (Bahnhof) findet man Pferdebahnen, die bis zum Missionshause geht und sechs mal am Tage fährt (8,45; 10,35; 12,45; 2,35; 4,50; 7,50. Preis 40 Pfg.). Um 5 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Berlo nach Tegelen (Billet 30 Pfg.). Diejenigen, welche den Schnellzug Neuf-Kempen vermeiden wollen, fahren am besten: Neuf ab 3,5, Berlo an 3,48; Berlo ab 3,54, Berlo an 1,57. (Die Bahnfahrkarten gelten 45 Tage.)

Für diejenigen Teilnehmer, welche die holländische Strecke Eindhoven-Roermond-Tegelen benutzen, ist die Angabe des Fahrplanes: Eindhoven ab 3,14, Roermond ab 3,58, Tegelen in Tegelen 4,20. Zurück: Tegelen ab 9,57. (Die Bahnfahrkarten der holländischen Eisenbahnen gelten einen Monat lang.)

Bekanntmachung.

a) Das Austragen der Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen für das Mobilmachungsjahr 1905/06 findet in der Zeit vom 20. bis 31. März 1905 durch die Polizeibeamten statt.

b) die noch nicht zur Meldung gebrachten Wohnungswechsel sind sofort beim Hauptmeldeamt zu melden.

c) die Mannschaften des Bursantenstandes haben, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der Kriegsbeordnung zu beauftragen.

d) jeder Mann, der bis zum 31. März keine Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz erhalten hat, muß dieses sofort schriftlich oder mündlich beim Hauptmeldeamt melden.

e) die vom 1. April 1905 ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Neuf, den 21. Februar 1905.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Erfahrer- und Marine-Erfahrer- sowie die ausgebildeten Landsturmmannschaften des II. Aufgebots, welche Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung machen, haben ihre Gesuche, aus denen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse, sondern auch die besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, bis zum 18. dieses Monats schriftlich bei mir einzureichen.

Neuf, den 8. März 1905.

Der Bürgermeister.
J. B. Klein.

Landwirtschaftsschule zu Clee.

Katechetische Real- und Landwirtschaftsschule mit Einjährig-Vorbereitung. Fremdsprache nur Französisch; beste Vorbildungsanstalt für angehende Landwirthe und für solche Schüler, die praktischen Lebensberuf erlangen. Von 14 Lehrkräften vier Landwirtschaftslehrer für den Fachunterricht. Beginn am 20. April. Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt.

Dr. Pick.

GEBR. KÖRTING, AKT.-GES.
Filiale: DÜSSELDORF.
Ing.-Bur. Köln. ♦ ST. JOHANN S. ♦ DORTMUND.
Centralheizungen
ökonomisch, technisch, hygienisch
vollendet.
Niederdruck-Dampfheizungen mit
Pat.-Luftumwälzung.
Warmwasserheizungen.
Heizkörper jeder Art.
GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK
DER WELT.
Entwürfe kostenfrei.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen
50% Ersparnis
gegen Butter!

I. Hypothek,
7500 Mark zu 4 1/2-4 3/4 % von
pünktlichem Zinszins sofort gesucht.
Auf Wunsch Amortisation.
Offert. unt. J. D. 2693 a. d. E.

Ladenlokal.

Furthstraße Nr. 9 am
Bahnhof Neuf ist ein modernes
Ladenlokal mit Wohnung, für jede
Branche passend, ferner:
Erste Etage, 4 Räume, zu
vermieten.
Näheres bei Herrn Jos. Breuer,
Neuf, Gartenstraße oder beim
Eigentümer Ferdinand Weiger,
Düsseldorf, Steinstraße Nr. 90.

Schöne 2. Etage,
4-6 Räume, zum 1. Mai zu vermieten.
Seine Reichthümer,
Neue Julefische Nr. 2.

Gussmiedergeselle gesucht von
E. S. Witz, Neuf.

Arbeiter
und sonstige Personen mit guter
Schulbildung erhalten lohnende
Nebenbeschäftigung.
Angebote unter Nr. 1643 an
Daupe & Co., m. b. H., Köln.

Bückerlehrling
unter güt. Bedingungen gesucht
Zoh. Kasper, Düsseldorf,
Fürstenwallstraße 76.

Fleischiges, propperes Dienstmädchen
zum 15. März oder 1. April gesucht
Bonum wenn, sagt die Expedition.

Ein propperes, zuverlässiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit in besserem
Hause gesucht.
Neuf, Furthstr. O. 275.

Für ein hiesiges, feines Lust-Ge-
schäft wird ein gewandtes Bedienstet-
tes, nicht unter 16 Jahren, mit flotter
Hand, aus guter Familie,
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Off. unter J. D. 2622 an die Exped.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen
mit den verschiedensten Farben
Stempelfarbe
in Flacons
zu haben in der
Geschäftsstelle der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kurz Weiss Wollwarengeschäft
sucht zum 1. Mai in Neuf, fath.

Lehrmädchen.
Offerten wolle man u. J. D. 2779
an die Exped. dieser Zeitung richten.

Kath. Mädchen, 24 Jahre alt,
aus besserer Familie, sucht Stellung
als Stütze der Hausfrau auf einem
Gut oder sonst in stiller Privatwohnung
zur Erleichterung der Küche und des
Haushalts bei Familienanschluss.
Eintritt schon sofort.
Offerten unter J. D. 2787 an die
Expedition dieser Zeitung.

Ludwig Spangenberg, Zahntechniker,
bei der Ortskrankenkasse Neuss zugelassen,
Büchel 10, Neuss, am Markt.
Spezialität:
Schmerzloses Ausziehen
bei normalen Verhältnissen.
Plombieren, Zahnreinigen, Nervösen etc.
Feinste Anfertigung künstlicher Zähne unter Garantie.
Reparieren und Umarbeiten nicht passender Gebisse
zu den billigsten Preisen.

Schwan
DE THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHWAN-MARKE
SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt
zu haben
in den meisten
Geschäften.

Geschw. Cordes,
Neuss,
53 Büchel 53.

Tadellose
Anfertigung
von
Herren-
Hemden
nach Maass
unter Garantie.

Altes Stadttheater.
Dienstag, den 14. März.
College Exampton.
Mittwoch, den 15. März.
Maskerade.
Donnerstag, den 16. März.
Don Carlos.
Freitag, den 17. März.
Maskerade.
Samstag, den 18. März.
Japanreich.
Sonntag, den 19. März.
Nachmittags:
Johanniseuer.

Salatpflanzen,
alle Sorten, sowie circa 30 bis 40
Tausend verpflanzte hat abzugeben
Peter Bipping,
Düsseldorf, Düsselthalerstr. Nr. 9/a.

Halbverdeckt,
gut erhalten, abnehmbarer Verdeck, hat
zu verkaufen
S. v. Meer, Mähof,
Post Ruhheim, Stal. Cöben.

Jahde- und Regenmäher
in jeder Größe
fiets auf Lager.
Neuf, Ackerstraße 42,
in der Nähe der Bahn.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Ludwig Zimmermann.
Dienstag, den 14. März.
Der Vogelhändler.
Mittwoch, den 15. März.
Die neugierigen Frauen.
Donnerstag, den 16. März.
Rosenmontag.
Freitag, den 17. März.
Der Barbier von Sevilla.
Samstag, den 18. März.
Richard III.
Sonntag, den 19. März.
Nachmittags:
Der Hochtourenist.
Abends:
Tannhäuser.

Köln Stadttheater.

Neues Stadttheater.
Dienstag, den 14. März.
Die Zauberräder.
Mittwoch, den 15. März.
Undine.
Donnerstag, den 16. März.
Fidelio.
Freitag, den 17. März.
Der Barbier von Sevilla.
Samstag, den 18. März.
Das Rheingold.
Sonntag, den 19. März.
Die Walküre.

Altes Stadttheater.
Dienstag, den 14. März.
College Exampton.
Mittwoch, den 15. März.
Maskerade.
Donnerstag, den 16. März.
Don Carlos.
Freitag, den 17. März.
Maskerade.
Samstag, den 18. März.
Japanreich.
Sonntag, den 19. März.
Nachmittags:
Johanniseuer.

Salatpflanzen,
alle Sorten, sowie circa 30 bis 40
Tausend verpflanzte hat abzugeben
Peter Bipping,
Düsseldorf, Düsselthalerstr. Nr. 9/a.

Halbverdeckt,
gut erhalten, abnehmbarer Verdeck, hat
zu verkaufen
S. v. Meer, Mähof,
Post Ruhheim, Stal. Cöben.

Jahde- und Regenmäher
in jeder Größe
fiets auf Lager.
Neuf, Ackerstraße 42,
in der Nähe der Bahn.

Die Neuf-Gr...
Abonnenten...
Die...

Nr. 10

der 2

Wiederholt...

der Abzahlungs...

gewiesen worden...

in den verschied...

anderen Hülfs...

weiten Welt un...

schönen Farben...

welche dem Kau...

eigentlich nur...

solange Eigentü...

legte Restsumme...

ten Raten werd...

Käufer mit der...

zug, dann verli...

gen, selbst dan...

gang bezahlt ist...

vor und nimmt...

augenblicklichen...

ters. Eine Rei...

wieder in der W...

selben mit eini...

begleitete. Das...

Gewiss komm...

sind, Einkäufe z...

vorrätig zu hab...

darauf beschänk...

kaufen und das...

Die Verhältn...

im Allgemeinen...

knappe Verdienst...

gaben für die B...

Kleidung, Miet...

die Arbeiter es...

sehr lassen, für...

zu sparen. In...

emigen guten W...

cher junge Weib...

sonstige überzäh...